

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,
sehr geehrte Damen und Herren der Verwaltung,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Rates,
sehr geehrte Damen und Herren,

bei den Vorbereitungen auf diese Haushaltsrede habe ich festgestellt, dass ich schon seit 25 Jahren die Freude und Ehre habe, für meine Fraktion die Stellungnahme zum Haushalt der Stadt Monschau vorzutragen.

Es ging in diesen Jahren immer wieder um die gleichen Themen

- Finanzen
- Schulen
- Stadtentwicklung
- Energie & Umwelt
- Kommunale Zusammenarbeit

Wir haben in den vergangenen Jahren – insb. durch die freiwillige Teilnahme am „Stärkungspakt“ den städtischen Haushalt stabilisiert. In den letzten Jahren konnten wir sogar Überschüsse erzielen. Diese Haushaltsdisziplin darf aber nicht leichtfertig aufgegeben werden.

Im Jahr 2010 habe ich an dieser Stelle gesagt, „jede Ausgabe muss geprüft werden, ob sie nicht günstiger zu erledigen ist“. Aus unserer Sicht wird diese Maßgabe im Investitionshaushalt nicht bei allen Vorhaben eingehalten. Und deshalb wollen wir einige Vorhaben mit einem Sperrvermerk versehen, so dass zunächst durch den zuständigen Ausschuss geprüft werden kann, ob die Aufgabe „günstiger zu erledigen ist“. Die Anträge von CDU und FDP zeigen, dass auch andere Fraktionen dieser Meinung sind.

Die kommunale Selbstverwaltung als zentrales demokratisches Prinzip existiert inzwischen nur noch auf dem Papier des Grundgesetzes. Den ständig steigenden Kosten durch gesetzliche Vorgaben, Tarifabschlüsse, Regionsumlagen usw. stehen nach wie vor unzureichende Mittelzuweisungen von Land und Bund gegenüber. Ohne eine angemessene Beteiligung der Kommunen an den Bundessteuern werden wir in wenigen Jahren nicht mehr selbstständig agieren können.

Eine weitere Steigerung der Grund- und Gewerbesteuern kann nicht der Ausweg sein. Die vielen Diskussionen, die wir wohl alle in den letzten Monaten mit verärgerten Bürger*innen geführt haben, zeigen deutlich, dass in diesem Bereich „das Ende der Fahnenstange“ erreicht ist. (kleine Anmerkung am Rande: Da das Gesamtaufkommen der Grundsteuer B in diesem Jahr nicht höher ist als im Vorjahr, muss es neben Mehrbelastungen auch Minderbelastungen gegeben haben. Leider haben sich die, die 2025 weniger bezahlen als 2024 aber – zumindest bei mir – noch nicht gemeldet.)

Ich möchte noch auf einige der anderen Dauer-Themen eingehen:

- **Stadtentwicklung:**
In den letzten 25 Jahren ist die Einwohnerzahl in Monschau von knapp 13.000 auf nun knapp 12.000 gesunken. Trotzdem wurden einige neue Baugebiete ausgewiesen. Aktuell der 3. Bauabschnitt „Auf der Haag“ und geplant „Am Feuerbach“. Weitere Baugebiete wird es aber nicht mehr geben. Und der demographische Wandel wird weitergehen. Weniger und kleinere Familien einerseits, steigende Lebenserwartung andererseits. Und die Ansprüche an das Wohnen sind heute andere als vor 20 oder 40 Jahren. Darauf werden wir bei der Bau- und Wohnungspolitik in unserer Stadt reagieren müssen. Mehr Wohnungen für ältere Menschen, aber auch für die jungen, die heute nicht mehr direkt „aus dem Elternhaus ins Eigenheim“ wechseln.

Monschau ist und bleibt ein attraktives Ziel für immer mehr Besucher. Die Gründung der neuen Tourismusorganisation wird diese Attraktivität weiter steigern.

Das Gewerbegebiet Imgenbroich West hat bislang leider nur zu einer (durchaus auch gewünschten)

Ausdehnung des Handels geführt. Wir müssen dringend den BPlan zum Abschluss führen, um auch für Handwerksbetriebe weitere Zukunftsperspektiven zu schaffen. Und wir müssen neue Ideen entwickeln, die knappe vorhandene Gewerbefläche intelligenter zu nutzen.

Der Breitbandausbau in unserer Stadt wird hoffentlich durch die Investitionen in diesem Jahr kräftig voranschreiten. Wir müssen aber auch darauf dringen, die „weißen“ und „grauen“ Flecken im Mobilfunkempfang schnell und endgültig zu entfernen.

- Interkommunale Zusammenarbeit:
Wir arbeiten erfolgreich mit unseren Nachbarkommunen zusammen, etwa bei der Wasserversorgung, den weiterführenden Schulen oder dem Tourismus. Dies hat bereits dazu beigetragen, Kosten zu senken und Synergien zu schaffen. Doch wir müssen diese Zusammenarbeit erweitern und vertiefen, etwa bei der Digitalisierung (hier sind ja erste Projekte in Arbeit) aber auch in weiteren Bereichen der Verwaltung. Und wir sollten das schnell machen, ehe es uns in Zukunft durch eine neue Gebietsreform aufgezwungen wird.

- Erlauben Sie mir, noch einen Punkt etwas weiter auszuführen!

Bürgerschaftliches Engagement:

Die letzten Jahre waren durch eine Aneinanderreihung von Katastrophen gekennzeichnet! Vor ziemlich genau fünf Jahren begann der erste Corona-Lockdown. 2021 folgte die Flutkatastrophe, die uns in Monschau Gott sei Dank weitestgehend verschont hat, aber die Bilder aus den Nachbarkommunen und -regionen haben sich ins Gedächtnis eingebrannt. Im Januar 2022 endete durch Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine die Illusion vom „ewigen Frieden“ und dem „Ende der Geschichte“. All das hat in weiten Bereichen der Gesellschaft dazu geführt, dass nur noch „Schwarz/Weiss“ gedacht wird. Entweder man ist für Corona-Massnahmen, Klimaschutz oder Waffenlieferungen oder man ist strikt dagegen. Ein ruhiger Austausch von Argumenten war und ist oft nicht mehr möglich. Der Kompromiss als Ergebnis von Diskussionen (und als Grundlage unserer Demokratie) ist in Verruf geraten. Auch in der Politik wurden und sind inzwischen die Gegensätze wichtiger als die Gemeinsamkeiten – was wohl eine Ursache für das Scheitern der „Ampel“ war.

Nirgendwo erfährt man diese Veränderung direkter als hier in der Kommune. Und deshalb ist es umso wichtiger, Orte und Gelegenheiten zu schaffen, wo sich Menschen begegnen um gemeinsam etwas zu unternehmen. In diesem Bereich steht Monschau sehr gut da. Da ist zum Einen das vielfältige Angebot an Vereinen. Und zum anderen ein sehr großes bürgerschaftliches Engagement. Die jährliche Verleihung des Heimatpreises zeigt das eindrucklich. Auch die heutige Tagesordnung enthält mit dem „Kolpinghaus“ ein tolles Beispiel. Es braucht aber auch „niedrigschwellige“ Angebote, wo sich die Bürger*innen treffen können. Etwa das „Saatgutfestival“ vor wenigen Tagen oder die im letzten Jahr gestarteten „neuen“ Formate „MON-Textil“ und „Fest der Vielfalt“ nennen. Diese „kleinen“ Veranstaltungen sind viel besser geeignet, das „Wir-Gefühl“ in der Bevölkerung zu steigern als große und kaum bezahlbare Festivals.

Zum Abschluss möchte ich mich noch bei der Bürgermeisterin, dem Kämmerer und den Mitarbeiter*innen der Verwaltung für die gute Zusammenarbeit im letzten Jahr bedanken.

Vielen Dank!

Werner Krickel
(Fraktionsvorsitzender)